

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2020/2021
»Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft«

Kurztexte Förderpreisarbeiten
Bremen



Kontakt

Körper-Stiftung

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Kehrwieder 12, 20457 Hamburg

E-Mail: gw@koerber-stiftung.de

Telefon: +49 · 40 · 80 81 92 – 145

www.geschichtswettbewerb.de

Beitragsnummer 20210688

»Die Anfänge des Nationalsozialismus im Bremer Weserstadion« von Melissa Urbahn (Klasse 12, Hermann-Böse-Gymnasium, Bremen, Tutorin: Christine Stangl)

Melissa Urbahn verfasste anhand von Archivauswertungen aus dem Bremer Staatsarchiv einen kurzen historischen Roman, der im Jahr 1933 spielt. Protagonist des Textes ist Thomas Meinig, der fiktive Hausmeister des Weserstadions. Die 1926 in Bremen erbaute Sportanlage wurde sowohl für Fußballspiele als auch zwischen 1934 und 1945 von der NSDAP für politische Massenveranstaltungen genutzt. Aus der Perspektive des Hausmeisters schildert die Zwölfklässlerin die Veränderungen an seinem Arbeitsplatz. Sie konzentriert sich dabei auf den Prozess der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, die systematische Ausnutzung kultureller Instanzen für eigene Interessen der Nationalsozialisten und den unhinterfragte Autoritätsgehorsam in großen Teilen der Bevölkerung. Am Beispiel ihrer fiktiven Figur Thomas Meinig zeigt die Schülerin die Konsequenzen der Instrumentalisierung des Sports durch die NS-Diktatur.

Beitragsnummer 20210828

»Die Bundesjugendspiele: Ein Sportfest zwischen Tradition und Wettkampf in der Gesellschaft« von Cecilia Vinnen und Mia Windt (Klasse 8, Ökumenisches Gymnasium zu Bremen, Tutorinnen: Nina Windt, Eliza Richter und Julia Vinnen)

Die Bundesjugendspiele sind eine jährlich stattfindende Sportveranstaltung, die verpflichtend für Schülerinnen und Schüler ist. 1951 wurden sie mit dem Ziel ausgerufen, das Interesse für Sport unter jungen Menschen zu fördern. Cecilia Vinnen und Mia Windt haben den Spielen eine eigene Ausstellung gewidmet. Die Schülerinnen gehen der Entstehungsgeschichte der Sportveranstaltung ebenso nach wie persönlichen Erfahrungen ihrer Großeltern und Sportlehrerin. Außerdem machten die beiden Achtklässlerinnen eine Umfrage nach der Beliebtheit der Bundesjugendspiele in ihrer Klasse und diskutieren kritisch, ob ein Wettbewerbsformat, bei dem Schülerinnen und Schüler dazu angeregt werden, ihre Leistungen untereinander zu vergleichen, noch zeitgemäß ist. Sie kommen zu einem klaren Fazit: Sport ist immer auch als Spiegel der Zeit zu lesen und muss sich der Gesellschaft, in der er ausgeübt wird, anpassen können.

Beitragsnummer 20211322

»Inwiefern hat Dora Ratjens Intersexualität ihren *seinen Werdegang als Sportlerin vom gefeierten Star zur totgeschwiegenen Person beeinflusst?« von Florentine Oetken (Klasse 11, Hermann-Böse-Gymnasium, Bremen, Tutorinnen/Tutoren: Christine Stangl und Niklas Warnken)

Dora (später: Heinrich/Heinz) Ratjen war eine/r der erfolgreichsten Hochspringer/innen weltweit. Florentine Oetken erforschte für ihren schriftlichen Beitrag Ratjens Geschichte. Dora wurde als Mädchen erzogen, obwohl sich seit der Pubertät männliche Geschlechtssteile entwickelten und er sich selbst schon als Kind als männlich definierte. 1938 wurde das biologische Geschlecht des Sportlers »aufgedeckt«, das formaljuristische Geschlecht auf männlich und der Vorname auf Heinrich geändert, obwohl er sich selbst als Heinz bezeichnete. Als publik wurde, dass Ratjen biologisch ein Mann war, wurden alle bisherigen Preise aberkannt und er arbeitete fortan in der elter-

lichen Gastwirtschaft. Die Schülerin beleuchtet unter anderem die Frage, ob Ratjens Intersexualität bei den nationalsozialistischen Sportfunktionären bereits während seiner aktiven Karriere bekannt war und ob diese absichtlich vertuscht wurde, um den physischen Vorteil gegenüber den Konkurrentinnen zu nutzen. Die Elfklässlerin zeigt, dass Sport auch im Hinblick auf Geschlechterdefinitionen politisch ist und spannt den Bogen zu heutigen Debatten.

Beitragsnummer 20211344

»Der SV Bremen von 1910 zur Nachkriegszeit« von Simeon Wesnern (Klasse 7, Hermann-Böse-Gymnasium, Bremen, Tutorinnen/Tutoren: Isabel Endemann, Louisa Lütjen und Steffen Kamin)

Simeon Wesnern setzt sich in seinem Videobeitrag mit der Geschichte seines eigenen Vereins, dem SV Bremen, auseinander. Der Schüler erforschte die Entwicklung von der Gründung als Gewerkschaftsverein 1910 über den Mitgliederschwund durch den Ersten Weltkrieg bis zur ›Gleichschaltung‹ in der NS-Diktatur. Während des Zweiten Weltkriegs gab es keine Vereinstätigkeit mehr, nach dem Krieg kam es jedoch zu einer Neugründung. Die Vereinssatzung legte nicht nur den Zweck der ›Förderung der Volksgesundheit‹ und der Schwimmbildung Jugendlicher fest, sondern war auch ein politisches Bekenntnis zu einer ›Anti-Nazipolitik‹. Man war entschlossen nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges nun solidarischen Zusammenhalt und Fairness unter den Schwimmenden zu fördern. Der Beitrag stützt sich auf die Vereinssatzung aus dem Bremer Staatsarchiv, die gedruckte Version einer Festschrift des Vereins und Internetquellen.